

zu kennen schiene. Absprechend genug, ohne gründlichen Beweis zu führen. Es wird ihm auch nicht gelingen, aus meiner entdeckten Probe die Reunerprobe entwickeln zu können.

Nicht ich finde es sonderbar, daß die Zahlen 1 2 3 4 5 6 7 8 9 öfters multiplicirt widerum 9 geben; sondern ich behaupte: es ist sonderbar; und das bleibt es auch.

Meine Entdeckung ist nicht neu? Also schon da gewesen? Wer ist der Erfinder? In welchem Buche wird ihrer gedacht? Beides verschweigt der Verfasser, der doch wohl zu den gründlichen Beurtheilern gehören will. Ist es aber nicht undelikat und unvorsichtig, mich öffentlich einer solchen Unverschämtheit zeihen zu wollen, als ob ich dem Publikum längst bekannte Sachen als neu und noch dazu von mir erfunden ausgäbe, ohne einen Beweis zu führen, um mich gründlich zu beschämen. Ich wiederhole es noch einmal ernstlich, daß ich mit meiner Erfindung bekannt geworden bin, ohne erst ein Buch oder eine Person darüber zu Rathe gezogen zu haben, und haben Andere, ohne mein Wissen, ähnliche Gedanken gehabt, so freue ich mich herzlich darüber, werde aber jederzeit mein Eigenthum vindiciren. Der Verfasser will: ich hätte meine Entdeckung vorher einem gründlichen Rechner mittheilen sollen. Eine sonderbare Zumuthung, lächerlich und hämisch zugleich! Und giebt es auch ungründliche Rechner? Ich sollte meinen, ungründliche Rechner sind so gut wie — keine. —
Belgershann.

M. Philipp Rosenmüller.

Bemerkung über das Gedicht: „der Sonnenuntergang auf dem Thonberge bei Leipzig“ im 78. St. d. Bl.

„Sämmtliche Künste lernt und treibet der Deutsche; zu jeder Zeigt er ein schönes Talent, wenn er sie ernstlich ergreift.

Eine Kunst nur treibt er — und will sie nicht lernen, — die Dichtkunst. Drum pfuscht er auch so; Freunde, wir habens erlebt:

Göthe.“

Ich ehre die Dichtkunst, und hänge mit Liebe und Begeisterung an den Sängern unsres Volks, deren Schönheiten zu fühlen und zu erkennen, mein schönstes Vergnügen, denen nachzustreben mein glühendster Wunsch ist. Je höher aber der Begriff ist, den ich von der Poesie hege, je größer die Achtung, die ich für unsere wahrhaften Dichter fühle; desto widriger ist mir geistlose Reimerei, desto lächerlicher der poetische Unsinn unreifer! Männlein, die, indem sie der Gegenstand eines wohlverdienten Spottes werden, zugleich die göttlichste der Künste in den Staub herabziehen. Man verstehe mich nicht unrecht! Ich weiß wohl, daß man den Gipfel nicht erreichen kann, ohne die untere Stufe zu betreten. Das aber ist's eben, was ich table, daß nämlich unsere poetischen Kraftgenies diese Stufen gar nicht betreten wollen, sondern schon auf des Parnasses bekränzter Stirn zu thronen wähen, während sie kaum am Fuße des steilen Musenhügels feuchend angelangt sind. Vom kleinsten Punkte aus geht der Vollendung Bahn; daher gleichen die den leicht